



105.

Dinstag am 1. September

1846.

Steyermarke.

In einer Correspondenz der »Stiria« vom 29. Aug. lesen wir Nachstehendes: »Oberes Mürzthal am 25. Aug. Die Nacht vom 24. auf den 25. August war für die Bewohner des oberen Mürzthales eine schreckensvolle. Nachdem schon in der ersten Hälfte d. M. der Mürzfluss durch einen 8 Tage anhaltenden Regen gefährdrohend angeschwollen war, und durch die eingetretene bessere Witterung alle Besorgniß von einer größeren Ueberschwemmung beseitigt schien, ergoß sich doch der Himmel vom 23. Abends bis zum 25. Morgens abermals in Strömen und ohne Unterbrechung, so zwar, daß die kleinen Bäche zu Flüssen, und das Mürzflüsschen zu einem Strome anwuchsen. Das Wasser erreichte in wenigen Stunden von 8 Uhr Abends bis Mitternacht des 24. eine solche Höhe, daß die Bewohner in den Niederungen des Thales nur ihr nacktes Leben retten konnten, ihr ganzes Hab und Gut, ihr Vieh aber den Fluthen Preis geben mußten. Seit dem Jahre 1813 hatte der Wasserstand keine solche Höhe erreicht. Die Eisenbahn, mitten im Thale geführt, theilte den Strom in zwei Theile, von denen jeder, eingeengt und gehemmt, bemüht war, sich Bahn zu brechen, und dadurch nur um so größere Verwüstungen anrichtete. Häuser, Felder, Wiesen wurden hinweggerissen oder unbrauchbar gemacht, die noch nicht eingebrachte Frucht hinweggeschwemmt; die zweite Saat ist ebenfalls verloren. — Mehrere kleinere und größere Durchlässe und Brücken der Staatsbahn, so wie die Aufdämmung, von zwei Seiten angegriffen, konnten der Wassergewalt nicht mehr widerstehen, und letztere sind großtheils eingestürzt und fortgerissen; selbst die Landstraße ist auf mehreren Punkten angegriffen. Die armen Bewohner des Dorfes Krieglach, welches, am tiefsten liegend, gänzlich überschwemmt ist, leiden am meisten; denn gegen sie hin nahm die größere Wassermasse ihre Richtung. — Die Größe des Unglücks kann erst beurtheilt werden, wenn die Wasser wieder in ihre Betten getreten seyn werden. Mancher Einsturz ist noch zu erwarten, da das Wasser erst um einige Fuß gefallen ist.«

Wien.

Die mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät in Galizien neu systemirten Kreis-Commissärsstellen dritter Cathégorie sind dem überzähligen Kreis-Commissär, Dominik Ritter v. Niesiolowski, den galizischen Gubernial-Conceptisten: Franz Gedl, Anton Kalitowski, Wilhelm Hallama, Franz Stroneczek, Carl Horwath, Ferdinand Pluschk, Ludwig Nahlik, Victor v. Abrahamsberg, Ernst Erben; dem mährisch-schlesischen Gubernial-Concepts-Practikanten Franz Winkler; dann den galizischen Gubernial-Concepts-Practi-

kanten, Rudolph Freyherrn v. Kanne, Joseph Haidmann und Wilhelm Ritter v. Merkl, verliehen worden.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 18. August l. J., dem Friedrich Koja, Oberamtmann von Myslenice und Landskron, und dem Ignaz Langer, Oberamtmann von Makow, im Wadowicer Kreise, für ihr bei den letzten Ereignissen in Galizien unter den obgewalteten Verhältnissen bewiesenes entsprechendes Benehmen und für die wesentlichen Dienste, welche sie durch ihr kräftiges und umsichtiges Auftreten im Interesse der gefährdeten öffentlichen Sicherheit geleistet haben, die mittlere goldene Ehren-Medaille; dann dem Jacob Bargiel, Ortsrichter von Sulkowice, die kleine goldene Ehren-Medaille mit dem Banne; dem Johann Klinnas, Ortsrichter von Lubien; dem Anton Masinowski, Ortsrichter von Borek, dem Peter Maslonka, Ortsrichter von Wola-Nadzieszowska; dem Norbert Kloe, Ortsrichter von Kobirzyn; dem Adalbert Piekarzyk, Gemeinde-Deputirten von Kopirzyn, sämmtlich im Wadowicer Kreise, und dem Adalbert Laska, Ortsrichter von Ostrusza, im Sandecer Kreise, Geldbelohnungen von fünfzig Gulden für jeden derselben, wegen der bei derselben Gelegenheit bewiesenen Treue gegen die Regierung, dann wegen des den Störungen der öffentlichen Ruhe und Angriffen gegen das Eigenthum entgegengesetzten mutigen Widerstandes durch Vertheidigung der öffentlichen Ordnung und des Privateigenthumes allernächst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 19. August die bei dem k. k. Hof-Bahlamte erledigte Hof-Bahlsmeistersstelle dem Controller dieser Hof-Casse, Anton Spaz, die von demselben bisher bekleidete Controllersstelle aber dem k. k. Hof-Bahlamts-Liquidator, Joseph Innocenz Linky, zu verleihen geruht.

Die hierdurch in Erledigung gekommene Liquidatorsstelle bei dem k. k. Hof-Bahlamte ist von dem k. k. Oberst-hofmeisteramt dem ersten Hof-Bahlamts-Cassier, Friedrich Neil, dessen bisheriger Dienstplatz dem zweiten Hof-Bahlamts-Cassier, Carl Seiffert; die zweite Cassiersstelle aber dem bisherigen Cass-Officier des k. k. Hof-Bahlamtes, Jacob Brunner, verliehen worden.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat eine bei dem Dalmatiner Gubernium erledigte Concipistenstelle ihrem Concepts-Practikanten, Vincenz Kircher, verliehen.

Stolzen.

Die »Gazzetta di Venezia« macht nachstehendes, vom 17. v. M. datirtes Correspondenzschreiben aus Florenz bekannt: Ich muß Ihnen leider von ernsten und höchst traurigen Ereignissen Nachricht geben. Ein furchterliches Erdbeben hat einen beträchtlichen Theil von Toscana verheert, das

der Richtung von Volterra nach den Küsten des Mittelmeeres folgte. Livorno und Pisa haben viel gesunken. In ersterer Stadt kam Niemand ums Leben; in Pisa dagegen starb ein Mädchen, das, im Augenblicke des Erdbebens am Fenster stehend, vor Schrecken hinaussprang. Leider ist das Uebel an den andern Puncten des Landes schwerer gewesen. In Volterra stürzte die Wölbung der unter dem Namen „il Maschio“ bekannten Festung zusammen, und verschüttete die dortigen Gefangenen, von denen einer tot und viele verwundet hervorgezogen wurden. In den zwischen Volterra und Livorno liegenden Ortschaften sind die Unglücksfälle noch bedeutender. In dem Badeorte Casciano sollen 15 Personen um's Leben gekommen und die Dörfer Zorenana und Casciano zerstört seyn. Die unterhalb Volterra gestandenen grossen Bocca-Seen sind unter einander gewühlt worden und bestehen nicht mehr, dagegen sollen an andern Orten neue rauhende Seen dieser Art entstanden seyn. Es scheint, daß die Pisanerhügel der Centralherd dieser unterirdischen Umwälzung gewesen sind. Die Erderschütterungen wurden in Florenz am 14ten um 1 Uhr 55 Min. Mittags verspürt und seitdem nicht mehr wahrgenommen; an den Orten hingegen, wo der Schaden erheblich war, wiederholten sich die Erdstöße auch später; so erneuerten sich die Erschütterungen zu Pisa und Livorno öfters im Laufe der nächsten 24 Stunden, und im ursprünglichen und Centralpunkte der Bewegung werden sie sogar noch gegenwärtig verspürt.

Deutschland.

Die „Breslauer Zeitung“ schreibt aus Dresden vom 9. August: Nicht wenig Aufsehen erregt es hier, daß seit vorgestern eine Menge Haussuchungen bei jungen Leuten von der Polizei vorgenommen, ja sogar zwei von diesen verhaftet worden sind. Die Sache nimmt um so mehr Wunder, als diese jungen Leute fast alle unter 20 Jahren und Schüler des hiesigen Gymnasiums sind, und daß man dennoch diese Sache so ernst nimmt, daß bei einem derselben sogar der Polizeipräsident in eigener Person die Haussuchung geleitet hat. Man kann sich denken, daß durch so außergewöhnliche strenge Maßregeln die Angehörigen der Betheiligten in nicht geringen Schrecken versetzt worden sind. Gleichzeitig sind wie man spricht, in Leipzig mehrere Studierende verhaftet worden, die früher das hiesige Gymnasium besucht hatten. Dies und mehrere andere Umstände deuten darauf hin, daß das Ganze vielleicht auf die Entdeckung einer Studenten-Verbindung ohne eine eigentliche Tendenz hinauslaufen wird.

Frankreich.

Die „Wiener Zeitung“ vom 27. August berichtet folgendes: Wie bereits gemeldet, wurde in der Sitzung des Pairshofes am 18. August der Bericht über die Voruntersuchung wegen des Henry'schen Mordversuches vorgetragen. Der Bericht theilt das Ergebniß der bei Henry veranstalteten Haussuchung mit. Er habe dieselbe gewisser Massen vorbereitet, indem er auf einem Bettel die Anweisung gab, wo man seine Papiere finde. Auf einem Papiere stand: „Versiegelt Alles, was ihr wollt. Vorbedacht auf 120 Seiten von meiner Hand geschrieben. Absichtliche Tötung. Ich

hätte durch Betrug 20.000 Fr. bekommen und damit in die neue Welt gehen können, aber ich bin lieber treu und redlich und gehe gleich in die andere Welt. Kurze Zeit, nachdem ich dem zeitlichen Fest angewohnt, werde ich hinaufgehen zum geistlichen Fest. Geschrieben 29. Juli 1846, 4 Uhr Nachmittags (also am Tage des Mordversuchs). Es kann seyn, daß ich Bankrott machen muß. Ich wünsche zu sterben, mag mich aber nicht selbst tödten. Intriquanten haben mich getötet. Das sind die Folgen der Liederlichkeit meines Weibes. Ich opfere mich, damit es kein erlauchtes Opfer mehr für das Todesstrafgesetz gebe.“ Außer den „Worten eines Glaubenden von Lamennais“ und einigen alten Zeitungen fand man nichts Politisches bei ihm. Ein Papierfehler, der noch im Hause war, passte zu einem im Tuilleriengarten gefundenen Stück, das offenbar als Pfropf gebracht war. Die Pistolen hatten hinlängliche Tragweite. Henry sagt aus, er habe dem Laufe angepaßte Eisenstücke geladen, jedoch ohne Pfropf, um Niemand zu verleihen; blind habe er aber nicht laden wollen, damit in den Eisenstücken sich ein Beweis mörderischer Absicht ergebe. Wenn man sie nicht gefunden, so komme es daher, daß man nicht recht gesucht. Aus dem weiteren Verlaufe des Berichtes ergibt es sich, daß er stets loyal war und sich nie in die Politik mischte. Vor sechs Jahren borgte er 86.000 Francs von einem Herrn Lelarge; dieser starb, und seine Mutter, welche die Forderung erbrachte, verstand sich dazu, mit 25.000 Francs zufrieden zu seyn, wenn sie im October d. J. bezahlt werden. Die Besorgniß, diese Schuld nicht zahlen zu können, füllte nun sein ganzes Wesen aus. Er schickte eine Bittschrift an den König um Geldunterstützung ab, sie wurde aber im Cabinet nicht angenommen, ohne daß er jedoch darüber erbittert wurde; auch an Herrn v. Rothschild schrieb er zu demselben Zwecke und fügte festigen Groß darüber, daß er hier keine Hilfe fand. An Herrn v. Lamartine und den Chemiker Raspail schickte er Denkschriften, worin er angebliche Erfindungen vortrug. Zuletzt kam er darauf, sich durch eine Heirath zu helfen, und er suchte nun, auch durch Heiraths-Commissions-Bureau, eine Frau mit Vermögen, ob unverehelicht oder Witwe, ob alt oder jung, schön oder häßlich, das war ihm ganz gleichgültig. Daß ihm Alles mißlang, das brachte seinen Geist sehr in Unordnung. Er dachte zuerst daran, Herrn v. Rothschild, dann seine Gläubigerin umzubringen; zuletzt blieb er bei dem Plan stehen, den er ausführte. Ob seine Aussage, daß er die Ladung nicht mit einem Pfropfen verschen, gegründet, ob sie, wenn ungegründet, Wirkung der Neue oder der Todesfurcht war, bleibt dahingestellt. Die obenangeführten abgerissenen Notizen legen den Gedanken an Verrücktheit sehr nahe. Doch sagt der Bericht, Unzurechnungsfähigkeit sey keineswegs nachgewiesen. Der Pairshof erkannte sich für zuständig und beschloß die Versetzung Henrys in den Anklagestand.

Die „Allg. Zeitung“ vom 24. August bringt hierüber aus Paris vom 20. v. M. Nachstehendes: Laplagne-Barris' Bericht über das Attentat Henry's will nicht zugeben, daß der Verbrecher sich in einem ungerechnungsfähigen Zustande von Geistesverwirrung befinde, kann aber doch nicht

läugnen, daß er ein überspannter, himmischen Ideen nachhängender, eitler und verschrobener Mensch sey. Es gibt Leute, die weder der Arzt, noch der Richter für unzurechnungsfähig erklären können, bei denen der Puls richtig geht, vollkommen gesund erscheinen, mit Verstand und Klarheit antworten, im Allgemeinen zusammenhängend denken und die dennoch in einer gewissen Sphäre an fixen Ideen leiden, die den Psychologen berechtigen, sie in gewissem Sinne und bis zu einem gewissen Grade für unzurechnungsfähig zu erklären. Dogegen wird freilich der Richter einen solchen für das Verbrechen, das aus diesen fixen Ideen hervorgeht, laut den betreffenden Paragraphen des Gesetzbuches, verantwortlich und strafbar finden müssen. Zu diesen, mit fixen Ideen behafteten Wirkköpfen gehört Henry; bedenkt man aber die ungeheueren Folgen, die sein Verbrechen, wenn es das beabsichtigte Resultat gehabt hätte, nach sich ziehen müpste, so wird man es sehr erklärlich finden, daß der Verichterstatter alle Gründe hervor sucht, die dahin abzielen können, Henry als einen seines Verstandes mächtigen und zurechnungsfähigen Verbrecher darzustellen. Es dürfte indeß von Interesse und Nutzen seyn, zuerst auf den objectiven Thatbestand des Verbrechens, wie er sich aus dem Bericht ergibt, zurückzukommen. Den 29. Juli gegen 7½ Uhr Abends, heißt es im Bericht, im Augenblick, als die Musik im Garten der Tuilleries anfing, und bevor noch der König, auf den Pavillon de l'Horloge hinaustretend und das Volk begrüßend, sich gesetzt hatte, wurden zwei Schüsse gehört, die einander so rasch folgten, daß mehrere nahestehende Personen glaubten, es sey nur einer gewesen. Man bemerkte einen Streif von Rauch in der Richtung nach dem Balcon hin. Mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit verweigerte der König, seinen Platz zu verlassen. Die aufgeregte und erzürnte Menge begrüßte ihn abermals mit begeistertem Zurufen. Mehrere Personen hatten wahrgenommen, wie der Urheber des Attentats seine Pistolen gegen den Balcon, wo der König stand, richtete und abfeuerte; hierauf hatte er sie rasch hinter sich fallen lassen und seine Hände in die Taschen gesteckt. Zu denen, die ihn greifen wollten, sagte er: »Ich bin es nicht gewesen, ihr seht ja, daß ich nichts habe;« zugleich machte er eine Bewegung, als wolle er seinen Rock öffnen, um zu zeigen, daß er keine Waffen verborgen halte; aber die, welche ihn abschießen hatten und ein gewisser Breyrene, der die Pistolen aufhob, straften ihn Lügen. Der Bericht erzählt hierauf, wie und von welchen Personen er ergriffen wurde. Er sah bleich aus und zitterte; auch sagten mehrere Zeugen aus, daß dieser Mann ihnen schon vorher durch sein blaßes Aussehen und seine Bewegung aufgefallen sey; er hielt fortwährend seine Hände in den Taschen seiner Beinkleide. In die Tuilleries gebracht, richtete man folgende Frage an Henry: Was hat euch bewogen, heut auf den König zu schießen? Henry antwortete: wegen meines großen Unglücks; seit sechs Jahren ging ich mit dem Gedanken des Selbstmords um, und da ich mich nicht selbst tödten konnte, suchte ich ein Mittel, daß ich gerödet würde. Weiter fragte man ihn: Was konnte euch, Unglücklicher, zu einer so schändlichen Handlung bewegen, auf den König zu zielen,

wie ihr eben gethan habt? Henry antwortete: Ich mußte auf eine hohe Person schießen; schießen ist nicht tödten; treffe ich sie, erhält sie eine Wunde, so wird mir dies vollkommen genug seyn. Als ich von Hause ging, sagte ich zu mir: schieße, triff oder triff nicht, es ist ganz dasselbe. Man fragte ihn ferner: welche politische Meinung er habe? A.: Keine als die, ein rechtschaffener Mann zu seyn. Fr.: welches Journal er lese? A.: den »Siecle«, aber seit drei Jahren sey er kein Abonnent mehr. Diese Frage ist vielfach übel genommen worden; der »Esprit Public« fragt: ob denn schon zur Zeit der Clement, der Navailiac, der Damiens Pressefreiheit bestanden habe? Fr.: ob jemand um seine Absicht gewußt habe? A.: es habe Niemand darum gewußt. — Er blieb während dieses ganzen Verhörs beharrlich bei der Aussage: er habe auf den König geschossen, um gerichtet und so von seinen Drangsalen erlöst zu werden. Sofort brachte man ihn in seine Wohnung, die man in seiner Gegenwart durchsuchte. Hier stieß man auf ein Manuscript, welches unter anderm die Worte enthielt: »Nur die Justiz und die Polizei haben das Recht, meine Papiere anzurühren...« »Freiwilliger Mord...« Dann die Worte: »Wenn ich nicht getötet werden sollte, so trage ich 140 Fr. in Gold bei mir, um mir im Gefängniß gütlich zu thun.« Noch fand man mehrere Zettel; auf dem einen las man: »Sagt meinen Eltern, daß sie sich über meine Ehlosmachung nicht grämen; daß einst, früher oder später, mein Andenken wieder zu Ehren kommen wird.« Daß er nicht recht bei Sinnen gewesen, davon zeugt wohl folgender, für einen gewissen Pinart bestimmter Brief: »Achtzehn Tage lang habe ich moralisch viel gelitten; ich hatte die Aussicht, vielleicht bankrott zu werden... ich will sterben, und ich will mich nicht tödten! — Ich war stets ein ehrlicher Mann. — Ich bin unschuldig gewesen vorher, ich werde ein Criminalverbrecher seyn während, und werde unschuldig seyn nachher.« In einer Nachschrift heißt es: »Die Intriganten haben mich ums Leben gebracht; das sind die Folgen von dem lustigen Leben meines Weibes.« Einem seiner Söhne hinterließ er folgenden Zettel: »Carl, mein ältester Sohn! sey klug und fleißig, gehörche wohl und du wirst dein Glück machen. Das Schicksal hat uns vereint und scheidet uns wieder. Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl! Gott wird mir verzeihen, ich sterbe, um nützlich zu seyn. Außer den »Worte eines Gläubigen« von Lamennais und einigen Journalnummern von älterm Datum fand man keine Druckschrift bei ihm vor. Der Bericht gibt nun eine weitläufige Beschreibung der gerichtlich untersuchten Localität, wo das Attentat verübt wurde, erwähnt, daß zwar der Pferopf oder etwas dem Ahnlichen gefunden worden, obwohl er sich keines Pferopfs bedient haben will, aber daß es bis jetzt noch nicht gelungen sey, auch die Kugeln zu finden; sie seyen vermutlich durch die an jenem Tage in unermeßlicher Zahl dort versammelte Menge von Menschen und Wagen tief in den Boden getreten worden. Die Pistolen aus der Fabrik von St. Etienne fand man von sehr mittelmäßiger Beschaffenheit, ihre Tragweite beträgt höchstens 100 Meter, und der Schuß bietet keine Sicherheit. Man fragte ihn, warum er, seiner Aussage nach, die

Pistolen mit Stangenpfosten, statt mit Kugeln, geladen habe? Er antwortete: das sey darum geschehen, um sie sofort, wenn man sie ihm vorzeigte, als die seinigen wieder zu erkennen, denn er habe dieselben, angeblich aus einem Stück von einer eisernen Vorhangstange, selbst verfertigt. In der Entfernung, aus der er geschossen, würden diese Stangenpfosten höchstens die Haut des Getroffenen geritzt haben, auch sey es ihm gar nicht darauf angekommen, gerade den König zu treffen, sondern allenfalls irgend eine andere Person in seiner Umgebung.

Großbritannien.

Die „United Service Gazette“, meldet, daß Dr. Stummes, früher in Wien und jetzt Arzt in der hydropathischen Anstalt zu Grasmere in Westmoreland, dem Oberbefehlshaber, Herzog von Wellington, die Einführung der hydropathischen Behandlung in den Militär-Spitäler, besonders in Ost- und Westindien, zur Heilung von Fiebern und Entzündungskrankheiten vorgeschlagen habe. Er soll dabei gestellt gemacht haben, daß auf diesem Wege der Soldat weit eher, als durch die jetzige Heilmethode, in den meisten Fällen wieder dienstfähig gemacht werden könne, während zugleich dem Schatz viele tausend Pf. St. für Arznei erspart werden könnten. Der Herzog soll die Vorschläge des Dr. Stummes günstig aufgenommen haben, und derselbe ist aufgefordert worden, dem ärztlichen Departement der Armee über die Sache Mittheilung zu machen.

Osmanisches Reich.

Der „Osservatore Triestino“theilt nachstehende Correspondenz-Nachrichten aus Damascus vom 30. Juli mit: Die Uneinigkeiten, welche im Jahre 1843 zu Hasbeya aus dem Grunde entstanden waren, daß einige der dortigen griechischen Familien nach Abschwörung ihres Glaubens zur protestantischen Religion übergetreten waren, haben sich in diesem Monate wiederholt. Der größte Theil jener Convertiten waren zur Zeit Ali-Pascha's gezwungen worden, zu ihrem alten Glauben zurückzukehren, was sie, wenigstens dem Scheine nach, thaten. Es blieben nur mehr zwölf unansehnliche Familien übrig, welche an ihre Bekhrührung festhielten. Um auch diese zum Uebertritte zu nöthigen, verwendete sich nun der griechische Patriarch bei der Regierung so thätig, daß Safi-Pascha dem Musselin von Hasbeya die bestimmte Weisung zukommen ließ, jedes Zwangsmittel zu gebrauchen, damit kein dortiger Griech mehr den protestantischen Lehren anhänge. Gleichzeitig befahl er, daß die zu Hasbeya befindlichen englischen und amerikanischen Missionarien zur Abreise aufgefordert werden. Der Musselin suchte die erhaltenen Befehle zu vollziehen; während ihm jedoch der erzwungene Uebertritt der übrigen Protestanten zum griechischen Glauben gelang, konnte er die Vertreibung der Missionäre vor der Hand nicht durchsezten, indem der Versuch hierzu allein zu einem Notenwechsel mit den dortigen Consulaten von Großbritannien und Nord-Amerika Anlaß gab, der einen Bericht an die Pforte darüber nothwendig machte. Wie-

wohl Se. Exc., Safi-Pascha, sich seiner Gouverneurspflichten mit Talent entledigt, und unter seinem Verwaltungspersonale eine strenge Disciplin beobachtet, so gewahrt man dennoch mit Bedauern, wie er in religiöser Beziehung sich gegen Christen und Israeliten unduldsam bezeigt. So war ein zwölfjähriger jüdischer Knabe am 19. Juli vom väterlichen Hause flüchtig und von einem türkischen Zuckerbäcker dazu verführt, zum Islamismus übergetreten; später aber, darüber reuig, wollte er zu den Seinigen zurückkehren, als sich der Gouverneur dem widersezte. Als hierauf der Knabe seine Flucht dahn dennoch bewerkstelligte, blieb diesem, um den gegen ihn anziehenden Karassen zu entgehen, nichts anders übrig, als sich in den Schutz des englischen Consuls, Hen. Timoni, zu begeben, der auch trotz allen Reklamationen des türkischen Gouvernements nicht nur den Knaben nicht ausließerte, sondern auch die Freilassung der mittlerweile in Haft gebrachten Eltern veranlaßte. Von zwei christlichen Knaben, welche am 26. Juli zum Islamismus bekehrt wurden, wollte einer gleich darauf zum Glauben seiner Väter zurückkehren; aber der Bruder des türkischen Gouverneurs widersezte sich diesem Schritte mit der Bemerkung, daß der Neophyt in hinreichend reisem Alter gewesen war, als er zum Islamismus übertrat.

Am 15ten traf Mehemed Bey, mit einem Exequatur der hohen Pforte, als Consul des Schahs von Persien für Damascus und dessen Dependenzen versehen, hier ein. Eine solche Ernennung erregte Aufsehen, da kein persischer Agent hier je bestanden hat; übrigens hatte der Zufluss von persischen Pilgern zur Zeit des Durchzugs der Caravane nach Mecka die Errichtung des Consulats schon lange nothwendig gemacht.

Ägypten.

Alexandria, 9. August. Gestern ist Ibrahim Pascha auf einem englischen Kriegsdampfboot hier angelangt; alle ägyptischen Kriegsschiffe bedeckten sich mit Flaggen, bei seiner Einfahrt in den Hafen und bei seiner Ausschiffung donnerten die Kanonen der Kriegsschiffe, der Strandbatterien und der Forts; sein Bruder, Sami Pascha, empfing ihn an Bord des Dampfers und alle hohen Officiere und Civilbeamte erwarteten ihn am Ufer. Se. Hoheit erfreut sich des besten Wohlseyns; er äußert sich über die ausgezeichnete Aufnahme, so ihm in Italien, Frankreich und England zu Theil geworden, auf das zufriedenste; man hat mit Vergnügen bemerkt, daß er die Europäer weit herablassender und freundlicher empfängt, als es vor seiner Reise der Fall war; er reichte vielen die Hand zum Wiedersehen. Sollman Pascha wird wahrscheinlich mit nächstem Dampfboot von Marseille anlangen. Sami Pascha bleibt bis nächsten Winter in England. Der Vicekönig wird, nach Briefen von Personen, so ihn begleiten, gegen den 20. d. M. hier zurück sein. Da der Mahmudie-Canal immer ein Paar Monate des Jahrs aus Wassermangel nicht schiffbar ist, so hat der Vicekönig die Erbauung einer Straße angeordnet, an welcher bereits gearbeitet wird, damit der Transport der indischen Post und der Reisenden keine Verzögerung erleide. Die Ueberlandpost ist vorgestern in Suez angelangt, und wird diese Nacht hier erwartet. Vorige Woche kam das ägyptische Dampfboot „Nil“ mit herrlichen Pferden, die in Stuttgart für die hiesige Regierung angekauft worden sind, von Triest an, dieselben sind für das Gestüt in Schubra bestimmt. Gestern ging das Gerücht von zwei Sterbefällen an der Cholera, es hat sich aber glücklicherweise nicht bestätigt, daß es die Cholera war.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Brot-, Fleisch- und Fleckfiederwaren Tariff

in der Stadt Laibach für den Monat September 1846.

Gattung der Feilshaft	Gewicht Preis			Gattung der Feilshaft	Gewicht Preis		
	des Gebäckes				der Fleischgattung		
	fl.	Lth.	Cts.		fl.	Lth.	Cts.
Mundsemmel	—	3	—	1/2	Mundfleisch	—	—
Ordin. Semmel	—	6	—	1	ohne Zuwage	1	—
aus Mund- Weizen-Brot.	—	4	—	1/2	Fleckfieder - Waaren.	—	7 1/2
aus ordin.	—	8	—	1	Fleck, Lunge und Wries.	1	—
aus Weizen- Kornmehl	—	18	—	3	Zungenfleisch.	1	—
aus Semmelsteig	1	4	—	6	Leber und Milz.	1	—
aus ordin.	—	24	—	3	Herz.	1	—
aus Semmelsteig	1	16	—	6	Nase, Obergau und Unter- gau	1	—
Nocken-Brot	1 1/4	Wei- zen - u. 2 1/4	—	3	Ochsenfüße.	1	—
Kornmehl	2	4	—	6	—	1	—
Oblatbrot aus Nach- mehlsteig, vulgo Sor- schitz genannt.	1	4	—	3	—	2	—
	2	8	—	6	—	1	—

Vorstehende Tafel kommt durch den ganzen Verlauf des Monats von den betreffenden Gewerbeleuten bei Vermeidung strenger Abhandlung auf das Gewebe zu beobachten, und es hat Ledermann, der sich durch die Nichtbefolgung von Seite irgend eines Gewerbeleuten beobachtet zu seyn erachtet, solches dem Stadtmagistrate anzugezeigen.

Das Weißbrot muss rein geputzt seyn, frische und eingepökelte Bungen sind lahfrei.

Bei einer Fleisch-Abschöpfung unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Oberkäufe, Nieren und den verschieden bei der Ausschöpfung sich ergebenden Auffällen von Knochen, Fett und Marf statt; bei einer Abschöpfung von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischteile beschichtigt, hiervon 8 Koch, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund und sofort verhältnismäsig auszuwählen, doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zugabe fremdartiger Fleischteile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein- und dgl. zu bedienen.

Cours vom 28. August 1846.

	Mittelpreis.
Staatschuldverschreib. zu 5 p.Ct.	(in C. M.) 111 1/8
Verlost. Obligation. Hofkom- mer-Obligation. d. Zwangs- Darschens in Krain u. Aera- zial - Obligat. v. Tirol, Vor- arlberg und Salzburg	zu 5 p.Ct. 111 3/8
Wien. Stadt - Banco - Obligation.	zu 1 1/2 p.Ct. 65 1/4
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böh- men, Mähren, Schles- ien, Steiermark, Kärn- ten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	(Avar. Domest. (G. M.) (G. M.))
Bank - Actionen v. St. 1568 in C. M.	—
Aktionen der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M.	690 fl. in C. M.

B. K. Lottoziehungen.

In Triest am 26. August 1846:

34. 22. 59. 44. 19.

Die nächste Bziehung wird am 5. September 1846 in Triest gehalten werden.

In Wien am 29. August 1846.

28. 58. 4. 65. 12.

Die nächste Bziehung wird am 12. September 1846 in Wien gehalten werden.

(S. Laib. Zeit. Nr. 105 v. 1. Sept. 1846.)

Getreid - Durchschnitts - Preise

	in Laibach am 29. August 1846.
Marktpreise.	
Ein Wiener Mezen Weizen	4 fl. 11 3/4 fl.
Rufurug	—
Halbfrohd	—
Korn	2 fl. 56 1/2 fl.
Gerste	—
Hirse	2 fl. 8 3/4 fl.
Heiden	2 fl. 9 fl.
Hasfer	4 fl. 34 fl.

Pfandamtliche Lication.

Donnerstag den 17. d. M. wer-

den zu den gewöhnlichen Amtsfun-

den in dem hierortigen Pfandamte

die im Monate Juli 1845 ver-

seztten, und seither weder ausgelösten

noch umgeschriebenen Pfänder, so wie

die Tags vorher zur Versteigerung

überbrachten Effecten fremder Pat-

teien, an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. September 1846.

AUSVERKAUF

zu neuerdings noch mehr herabgesetzten Preisen, gegen gleich bare Bezahlung, des grossen Warenlagers im Friedrich'schen Hause, am

Hauptplatze Nr. 10,

bestehend noch in:

Seidenstoffen,

als: Weiss u. kirschfeinroth seidenem Kirchendamast, Messkleiderstoffe, färbige u. gestreifte 3|4 u. 9|8 Gros-Renforces glace et unies, Gros-d'Afriques, rosa Gross-grain moirée, weisse, schwere, mittlere u. Bastard-Atlasse, diverse Farben; Marcellin-Taffete; Florens und maculirte Cros de Naples; Gros de tour Atlas, Gaze, Iris, u. Foulard-Bänder in reichhaltigster Auswahl, gezwirnte und jacquirte Seidenspitzen, Illusion, Filet, Petiné trou et riches in allen Farben, diverse Damen- u. Herren-Echarpes, so wie noch eine schöne Auswahl an Damen- u. Herrentücheln, dann gedruckte sehr billige Seiden-Foulard-Tücheln.

Dichten Schafwollwaren,

als: Tüffles, Tücher, O'Conell's, färbige u. schwarze Herrenhosenstoffe, Espagnoletts; bloss noch besonders schwere, Moldon und dann diverse Wattmulls für Damen-Wickler.

Feinen Schafwollstoffen,

als: glatte u. façonirte Thibets und Orleans, Poil de Chevres, Polkans u. Joinvilles, englische Hemd- u. Cachemir-Flanelle; englisch Pelzwerk für Rheumatismen, et Meubles-Damaste.

Baumwollwaren,

als: verschiedene Sorten Sommer-Hosenstoffe, die besonders billig hintangegeben werden, Barchete, Madrapolan, Cottone, Croisé u. Chardings; weisse Percale in allen Breiten; Battiste, Battiste Clair u. Vapeurs; glatte et façonirte Drapérie-Mousselins, Meubles-Damaske, glatte u. façonirte Mulles für Krägen- u. Kleider; dann ist noch ein ziemliches Sortiment Damen-Chemises u. Krägen, welche unter hohem Preis verkauft werden.

Von Leinenwaren,

bloss noch Damast in Garnituren für 6 Personen; weisse, dann gedruckte leinene Schnupftücheln mit 2 verschiedenen Seiten in 4|4 u. 5|4 Grösse; weissen u. färbigen Maschinzwirn; dann leinenen Meuble-Damast.

Divise Modewaren,

als: Mousseline de laine, nur noch mittel und ganz feine; färbige Battiste u. Mousselinettes, die sehr billig hintangegeben werden; ganz u. halb Foulard-Kleider, und besonders empfehlungswürdig ist die reichhaltige Auswahl in Winter- und Shawltücheln von 4|4 bis 10|4 Grösse.

Es wird zu zahlreichen Zusprüchen höflichst eingeladen und gleichzeitig versichert, dass zu den so niedrig gestellten Preisen am Platze nie mehr ausgetragen werden dürfte.

Laibach den 27. August 1846.

Vermisste Verlaubungen.

B. 1361. (1)

(1) Nr. 3129.

Edictal · Vorladung.

Von dem k. k. Bezirkscommissariate der Umgebung Laibach's werden nachstehende, zur Militärstellung berufene und vom Hause abwesende Individuen, als:

Mr. Nr.	Name des Vorgerufenen	Wohnort	Al- ter Jahre	Pfarre	Geb- urts- jahr	Anmerkung.
29	Math. Dzwirk	Neutsche	19	Mariafeld	1824	
53	Franz Svollenk	Podgora	20	St. Veit	"	mit Wander- buch
59	Anton Arze	Unterschischka	32	Maria Verkündi- gung	"	
63	Matthäus Wolf	Bresie	25	Dobrova	"	
74	Alois Fink	Brunndorf	49	Igg	1825	
85	Stephan Möglitsch	Strahomer	4	"	"	
112	Joh. Klemenzhish	Deutsche	16	Mariafeld	"	
116	Johann Kokolle	Kaase	1	St. Helena	"	
139	Georg Lehouning	Obersnicha	20	Zeyer	"	
141	Valentin Weber	Untersnicha	16	"	"	
180	Johann Hribar	Brunndorf	37	Igg	1826	
201	Joseph Schiuz	Iggdorf	12	"	"	
202	Math. Jappel	"	22	"	"	
214	Matthäus Wohlai	Piauzbüchel	21	"	"	
229	Jacob Brodnig	Schelimle	16	Schelimle	"	
274	Johann Dinnig	Solloch	27	Mariafeld	"	
278	Valentin Doutsch	Sneberje	3	"	"	
285	Johann Papesch	Podgrad	19	Lustthal	"	
309	Andreas Peterzell	Muste	23	St. Peter	"	
342	Primus Savaschnig	Suetje	9	Zeyer	"	
345	Johann Novinz	Obersnicha	23	"	"	
405	Mathias Brzehnik	Preschgain	1	St. Veit	"	
409	Franz Podwies	Unterschischka	6	Maria Verkündi- gung	"	
416	Georg Schidan	"	68	"	"	
421	Anton Kunovar recte Kummer	Waitsch	19	"	"	
435	Johann Kosamernig	Strenskavas	12	Dobrova	"	
459	Jacob Bivan	Brunndorf	88	Igg	1823	
471	Carl Kastelicz	Tella bei Pange	2	Lipoglou	"	
474	Sebastian Schabjek	Sostru	13	Sostru	"	
481	Joseph Knob	Podgrad	42	Lustthal	"	
507	Martin Okeschlar	Schlebe	12	Preska	"	
512	Johann Tessicha	Pollane	8	St. Veit	"	

aufgefordert, sich binnen sechs Wochen so gewiß hieher zu stellen, als sie widrigens nach den bestehenden Vorschriften behandelt werden würden.

k. k. Bezirkscommissariate der Umgebungen Laibach's am 22. August 1816.

(B. Intell.-Bl. Nr. 105. v. 1. Sept. 1846.)

Stadt- und Landrechliche Verlautbarungen. 3. 1332. (3)

3. 1378. (1)

Nr. 7597.

Vom k. k. Stadt- und Landrechte in Krain, als Concurs-Instanz, wird hiermit bekannt gemacht: Es werde zur Versteigerung der, zur Carl Stix'schen Concurs-Masse inventirten, ganz neuen, blau lackirten, auf 400 fl. geschätzten Damenpritsch's, die Aufführung auf den 12. September d. J., Vormittag 10 Uhr vor dem hiesigen Rathause mit dem Besahe angeordnet, daß dieser Wagen hiebei auch unter dem Schätzwerthe hinzugegeben werde.

Laibach am 22. August 1846.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1347. (2)

Wein-Licitation.

Von der Herrschaft Drachenburg, im Cillier Kreise, wird bekannt gemacht, daß sie ihre zu Kopreinitz liegenden 200 Martin Bauweine von allen Jahrgängen, von 1836 bis 1845, am 4. September 1846 Vormittag von 9 Uhr an, licitando fachweise veräußern werde.

Die Weine sind notorisch bekannt von vorzüglichster Güte. Es werden demnach Kaufstüttige am obbenannten Tage im Orte Kopreinitz zu erscheinen hiermit höflichst vorgeladen.

Herrschaft Drachenburg den 10. August 1846.

3. 1314. (3)

Bruchbänder zur Heilung der Brüche. (Mit allerhöchstem Privilegium.)

Diese Bruchbänder werden ohne Unterriemen gebraucht, befreien vollkommen, junge wie bejahrte Leute, von ihren Brüchen. Zum Beweise dieser so vortheilhaftesten Eigenschaft führen wir die folgenden Beugnisse an:

„Dem Herrn Doctor Riviere wird vom Unterzeichneten hiermit bezeugt, daß er dessen Bruchbänder nicht nur dem Zwecke entsprechend, sondern auch sehr bequem anliegend befunden habe, wodurch sehr bedeutende Hernien radical geheilt wurden. — Mannheim den 7. Juni 1837. — Dr. Wolfsinger, Regimentsarzt bei dem Großherzog Baaden 2. Dragoner-Regimente.“

„Dass die Bruchbänder des Herrn Doctors Riviere den Anforderungen der Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit, da sie selbst ohne Schenkelriemen getragen werden können, entsprechen, hat der Ge fertigte bei einem Major die Erfahrung gemacht, indem durch Application eines Riviere'schen Bruchbandes ein hartnäckiger Leistenbruch während seiner Unwesenheit in Linz im Sommer 1841 so zur Verwachsung gebracht wurde, daß trotz der größten Anstrengungen keine Bruchtheile mehr hervortraten. — Linz den 23. Februar 1842. — Dr. Hausner, k. k. Regimentsarzt im 14. Linien-Infanterie-Regimente.“

Man kann sich diese Bruchbänder bei ihrem Erfinder, Herrn Doctor Riviere, gegenwärtig in Laibach, am Marktplatz, im Gasthause „zum österreichischen Hof,“ 2. Stock, Zimmer Nr. 24; wo er bis zum 12. September 1846 verbleibt, von 9 bis 1 Uhr anzutreffen, verschaffen. — Man findet noch bei ihm: Nachbandagen; sie dienen zu den ersten als Unterstützungsmittel zur Heilung der Brüche; auch Schulterhalter für junge Personen, gegen Anlage der Rückgrats-Krümmung.

Anzeige.

Der Ge fertigte sucht für die auf seinen Namen gehende gemischte Warenhandlungs-Besugniß in der Stadt Villach einen Buchhalter, der zugleich im italienischen Eisencorrespondenzfache vollkommen bewandert seyn muß und sich mit einer, dem Gehalte von 600 fl. C. M. und freier Wohnung gleichkommenden Cau tion pr. 700 fl. auszuweisen vermag. Der Dienst ist in Villach am 1. October, oder längstens 1. November d. J. anzutreten. Bewerber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den Ge fertigten wenden. Müllnern am 16. August 1846.

Leopold Aichholzer.

3. 1350. (2)



Die Leipziger illustrirte Zeitung 1843,

1844, 1845, 1846;

Bledow Schachzeitung, 1846;

Bild und Leben 1846;

Der Weltmann, neues Modejournal für Herrenkleidermacher u. Modewarenhandlungen,

sind billig auszuleihen in

J. GIONTINI'S Leihbibliothek in Laibach,
Hauptplatz Nr. 237.